



# Ein Viertel Zentimeter Tiefe

praktische Werk­­tätigkeit in der Welt sowie zum anderen sinnstiftend für einen jeden Selbst, das im Laufe eines Lebens langsam hervortritt aus dem Dickicht alles Geschaffenen, Verstandenen und Gefühlten.

Wir sind der Meinung, dass Tiefe in diesem Sinne dem Menschen mehr denn je abhanden zu kommen droht. Die Fähigkeit, zu verstehen, welche sich erst auf der Bereitschaft, Unverstandenen nachzugeben, gründen muss, geht im anschwellenden Strom medialer Mundgerechtigkeit unter, welche die Komplexität einer herausfordernden politischen Aktualität zu scheinbarer Einfachheit reduziert.

Die Schwierigkeit direkter zwischenmenschlicher Kommunikation wird durch das Angebot intelligenter sozialer Medien abdingbar. Tiefgang in der Kunst schließlich wird, vor dem Hintergrund einer neuartigen Klick-her-klick-weg-Mentalität, ermöglicht durch ein noch nie dagewesenes mediales Kunst- und Unterhaltungsangebot, zum Freizeitspaß für eine Bildungselite.

Wir sind der Meinung, dass hier Besinnung stattfinden und wieder mehr Tiefe gewagt werden muss.

*Tiefe* ist ein vieldeutiges Wort.

Es bezeichnet zum einen eine Maßangabe und macht in diesem Verständnis eine Aussage darüber, dass etwas eine große oder kleine Ausdehnung nach Innen hin aufweist, es also sehr oder wenig tief ist. Tiefe bedeutet jedoch auch Tiefgang. In diesem Sinne ist dasjenige tief, welches nicht an der Oberfläche verbleibt, sondern, gleichsam nach Innen fortschreitend, zum Kern einer Sache, zum Wesen, vordringt. Schreibt man einer Sache oder einem Charakter Tiefe in diesem Sinne zu, so bezeichnet man damit häufig dessen Fähigkeit zu gründlicher Verstandestätigkeit im Unterschied zu wenig reflektiertem Hin-Nehmen der Gedanken anderer.

Was bedeutet Tiefe in dieser Ausstellung ?

Für uns wird der Mensch zu einem tiefen Wesen durch zwei Dinge: Seine Fähigkeit zu verstehen und sein Vermögen, sich zu erinnern. Diese beiden Eigenschaften erlauben es, sich als sinnstiftendes Wesen zu erfahren. Sinnstiftend zum einen durch

## KONTAKT

Janne Krippel  
[www.jannekrippel.com](http://www.jannekrippel.com)  
[contact@jannekrippel.com](mailto:contact@jannekrippel.com)

Janis Rozkalns  
[www.janisro.com](http://www.janisro.com)  
[janis@janisro.com](mailto:janis@janisro.com)

Ein Viertel Zentimeter solcher Tiefe, 2.5-3 Millimeter Plexiglas, zwischen zwei bedruckten und durch ein Spotlicht zum Leuchten gebrachten Transparenzfolien, soll dazu dienen. Soll zeigen, dass überall in unserer Wahrnehmung Tiefe liegt, auch in der gedruckten genuin zweidimensionalen Fotografie an der Wand. Soll ebenso zeigen, dass diese Wahrnehmung trügen kann, erste Blicke auf Kunst, auf Aussagen und vermeintliche Fakten täuschen können. Und dass es sich lohnt, auf manche Dinge einen zweiten Blick zu verwenden.

Jegliche Tiefe in den Dingen hat jedoch zur Voraussetzung die Tiefe in uns selbst. Die Beschäftigung mit uns selbst. Das Lichten dieses Dickichts, aus dem sich hervorzukämpfen unsere Persönlichkeit ein Leben lang versucht.

In jedem einzelnen der ausgestellten Objekte liegen 2.5-3 Millimeter Erinnerung, die uns ein Gang durch unsere Biografie und ein Innehalten zwischen den Schichten unseres Selbst freigelegt haben: Sei es die Reflexion einer bestimmten Lebenssituation oder sei es das reine gefühlsmäßige Wiedererleben eines Momentes. Dieses Bergen von Erinnerung aus

der Tiefe unseres Selbst brachte nicht immer angenehme Emotionalität mit sich. Das liegt in der Natur von Erinnerung. Aber es gemahnte uns daran, wie lohnend ein solches Innehalten in und die Beschäftigung mit der eigenen menschlichen Tiefe sein können. Und es machte uns deutlich, wie sehr diese Fähigkeit in einer auf äußere Vermarktung gerichteten Selbstoptimierungskultur zu verkümmern droht. 2.5 oder 3 Millimeter sind nun freilich nicht sehr viel. Der Mensch böte Tiefe bis ins Undarstellbare. Hier gezeigt ist ein Probemaß sozusagen.

Ein Viertel Zentimeter Plexiglas als eine Hommage an die Tiefe des menschlichen Wesens.

Janne Krippel  
Janis Rozkalns

## Janis Rozkalns



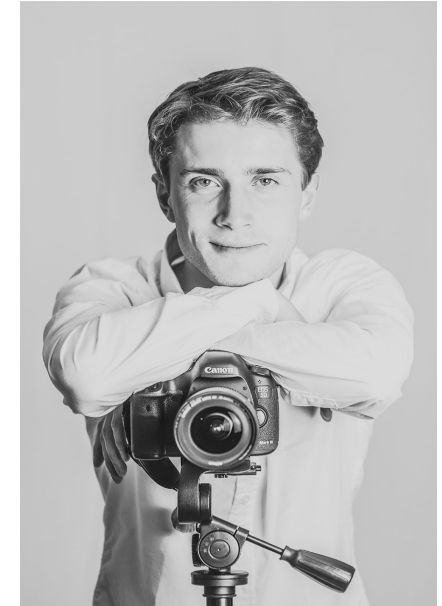
Mit acht Jahren hielt ich zum ersten Mal die alte Spiegelreflex meiner Mutter in den Händen.

Seither fällt mein zweiter Blick auf die Welt stets durch ein Kameraobjektiv.

Meine Fotografie formuliert Meinungen über die Dinge, die ich sehe. Für mich ist sie Sprache und wie Sprache soll sie mit Argumenten streiten, Freude und Trauer hervorrufen und Menschen Dinge erklären.

Janne Krippel lebt als freier Fotograf im Rhein-Neckar-Kreis. Er hat seine zahlreichen fotografischen Ideen unter anderem in Wien, Stuttgart und Stockholm umgesetzt und mehrere Jahre als Fotograf und Berichterstatter bei der Zeitung gearbeitet.

## Janne Krippel



Fotografie ist wie eine Zeitmaschine - sie kann Dich in eine andere Zeit mitnehmen.

Dieser Maxime folgt meine Arbeitsweise. Durch die Fotografie halte ich Momente fest und verleihe ihnen so „Unsterblichkeit“.

Für mich sind die Menschen das Interessanteste auf der Welt, denn sie verändern sich und bleiben nie dieselben.

Janis Rozkalns, ursprünglich aus Riga, Lettland, stammend, lebt und arbeitet seit 2008 im Großraum Stuttgart. Von Beruf aus Architekt, verbindet er die Architektur mit Fotografie und schafft dadurch eine eigene bildliche und räumliche Ästhetik.